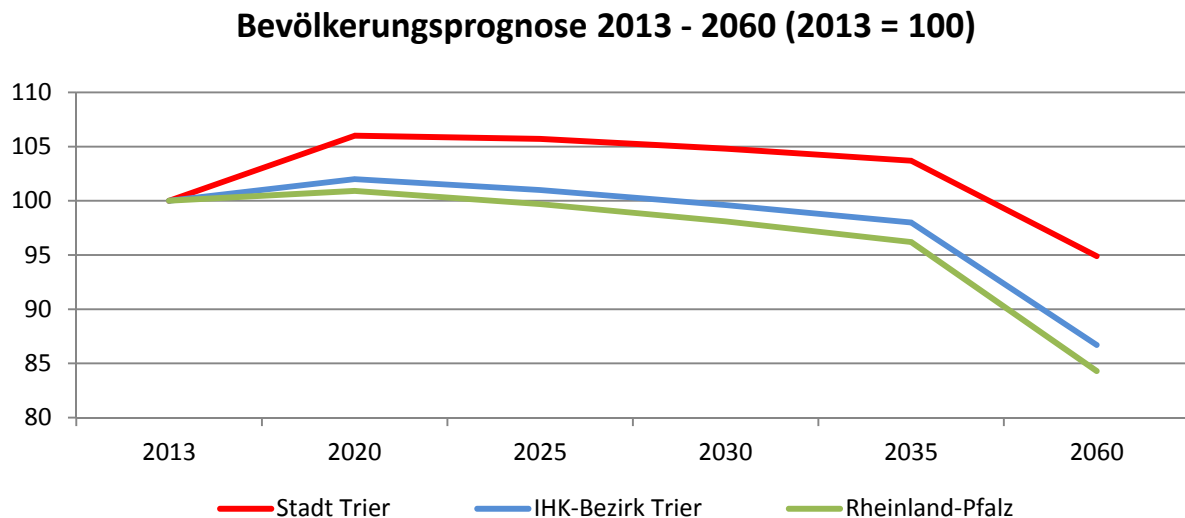


STADT TRIER

Kennziffern zur wirtschaftlichen Entwicklung



1. Bevölkerungsentwicklung



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: "Bevölkerung 2013 - 2060 nach Verwaltungsbezirken und Regionen", 2015.

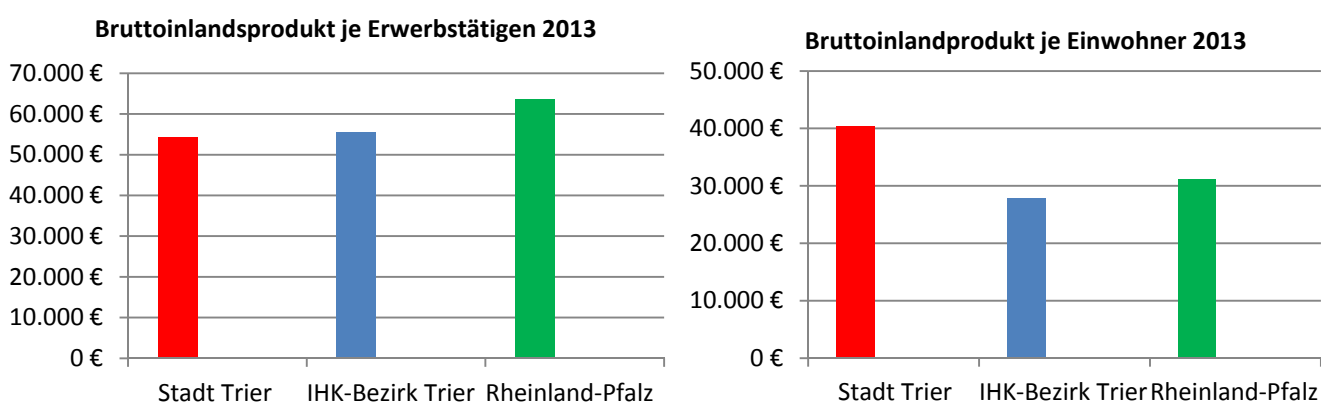
Der Stadt Trier kommt als einzigem Oberzentrum in der Region eine besondere Bedeutung zu. Sie übernimmt über die Stadtgrenzen hinaus zentralörtliche Versorgungsfunktionen in wichtigen Bereichen und verfügt über die hierfür notwendigen spezialisierten Einrichtungen, angefangen bei den Hochschulen über das Theater bis hin zu den großen Krankenhäusern. Auch im Einzelhandel hat das Oberzentrum, insbesondere für Güter höherer Bedarfsstufen, eine regional bedeutsame Versorgungsfunktion inne. Von besonderer Relevanz für seine Entwicklung sind die wirtschaftlichen Austauschbeziehungen zum benachbarten Großherzogtum Luxemburg.

Mit 117 Quadratkilometern entfallen nur 2,4 Prozent der regionalen Fläche auf die Stadt, doch wohnen hier 108.000 der insgesamt 520.000 Einwohner der Region, also rund ein Fünftel. Das Oberzentrum ist ein attraktiver Wohnstandort und konnte seit der Jahrtausendwende seine Einwohnerzahl um nahezu zehn Prozent steigern, während die Bevölkerung in den regionalen Landkreisen in diesem Zeitraum im Durchschnitt stagnierte. Aufgrund der beschränkten Flächenressourcen, der kleinräumigen positiven demografischen Entwicklung sowie der Nähe zu Luxemburg sind die Immobilienpreise im Stadtgebiet Trier in den vergangenen Jahren überproportional stark gestiegen. Es besteht derzeit ein dringender Flächenbedarf sowohl für gewerbliche, als auch für Wohnnutzungen, der teilweise nur unzureichend befriedigt werden kann.

Die allgemeine demografische Entwicklung, d.h. der prognostizierte Rückgang der Bevölkerungszahl bei gleichzeitig steigendem Altersdurchschnitt, stellt die Kommunen vor große Herausforderungen – nicht zuletzt hinsichtlich der Finanzierung der öffentlichen Infrastruktur und der Sicherung vor Ort verfügbarer Fachkräfte. Für Trier nehmen sich die demografischen Perspektiven deutlich positiver aus als für die Gesamtregion. Das Statistische Landesamt kalkuliert in der mittleren Variante seiner jüngsten Bevölkerungsvorausberechnung mit einem Anstieg der städtischen Einwohnerzahl von 2013

bis 2030 um knapp fünf Prozent. In der langfristigen Betrachtung bis 2060 wird ein Rückgang um rund fünf Prozent erwartet. Für die Region als Ganzes prognostizieren die Statistiker bis 2030 eine stabile Bevölkerungsentwicklung, bis 2060 jedoch einen Rückgang der Einwohnerzahl um 13,3 Prozent. Damit steht zu erwarten, dass sich innerhalb der Region Trier das demografische Gewicht langfristig spürbar zu Gunsten des Oberzentrums verschieben wird. Dies ist zweifelsohne ein wichtiger Aktivposten für dessen ökonomische und gesellschaftliche Entwicklung in den kommenden Jahrzehnten.

2. Wirtschafts- und Innovationskraft

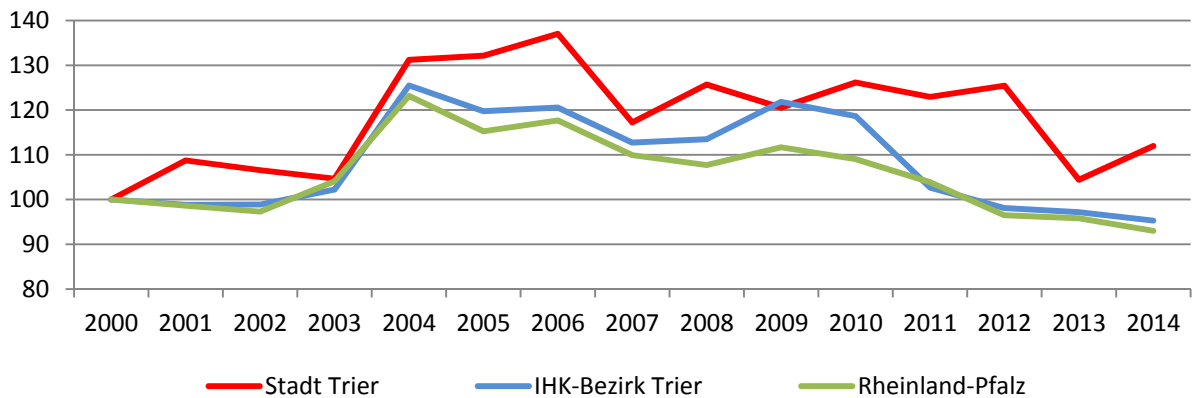


Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: "Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2013", 2015.

Auf das Oberzentrum entfällt, im Vergleich zur Bevölkerungszahl, ein überproportional großer Anteil der regionalen wirtschaftlichen Aktivität. Während in Trier „nur“ rund 20 Prozent der regionalen Einwohner leben, arbeiten 32 Prozent – etwa 53.000 von 165.000 – der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten dort. Diese erwirtschaften ein Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu Marktpreisen in Höhe von 4,3 Milliarden Euro; das entspricht 30 Prozent des regionalen BIP in Höhe von 14,3 Milliarden Euro. Die Zahlen unterstreichen die hohe ökonomische Bedeutung der Stadt Trier im gesamtregionalen Gefüge. Aus ihnen ergibt sich unter anderem ein BIP je Einwohner, welches mit rund 40.300 Euro deutlich oberhalb des regionalen Durchschnitts von knapp 28.000 Euro angesiedelt ist. Dieser hohe Wert ist auf die immer noch stark auf das Oberzentrum ausgerichteten Arbeitspendlerströme zurückzuführen.

Wählt man hingegen das BIP je Erwerbstätigen als Maßstab für die wirtschaftliche Leistungskraft, wie es bei kleinräumiger Betrachtung auf kommunaler und regionaler Ebene sinnvoll ist, so relativiert sich das Bild deutlich. Bei diesem Indikator kommt die Stadt Trier mit etwa 54.400 Euro auf einen Wert, der etwas unterhalb des regionalen Durchschnitts von 55.600 Euro liegt. Verglichen mit dem landesweiten Mittelwertwert fällt das Oberzentrum sogar um fast 15 Prozent zurück. In Relation zu den kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz ist der Abstand noch größer. Das Oberzentrum hat demzufolge sogar einen deutlichen Aufholbedarf, was die Wirtschaftskraft, gemessen am BIP je Erwerbstätigen, betrifft.

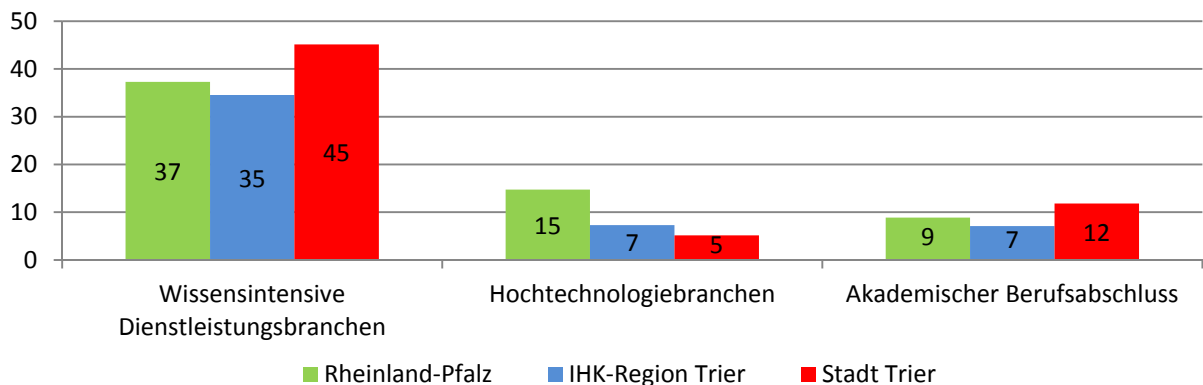
Entwicklung Gewerbeanmeldungen 2000 - 2014 (2000 = 100)



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: "Gewerbeanzeigen 2014", 2015. Eigene Berechnungen.

Die Entwicklung des Gründungsgeschehens ist ein Indikator für neue Impulse und damit auch die Innovationskraft von Wirtschaftsräumen. Betrachtet man die Entwicklung in Trier seit der Jahrtausendwende, so haben sich die Gewerbeanmeldungen insbesondere im Zeitraum 2003 bis 2006 dynamisch nach oben bewegt, um aber anschließend wieder zu sinken. Von 2000 bis 2014 haben sie per Saldo dennoch um rund zwölf Prozent zugenommen. Die Entwicklung präsentiert sich damit positiver als auf regionaler Ebene, wo sie im genannten Zeitraum um fast fünf Prozent rückläufig waren; Rheinland-Pfalz weit haben sie sogar um sieben Prozent abgenommen. Hinsichtlich der Unternehmensinsolvenzen je 10.000 aktive Unternehmen hat der Wert für die Stadt Trier zwischen 2008 und 2012 deutlich unter dem regionalen Durchschnitt gelegen. Dieser Vorteil besteht jedoch am aktuellen statistischen Rand nicht mehr.

Anteil der Beschäftigten 2014 in Prozent

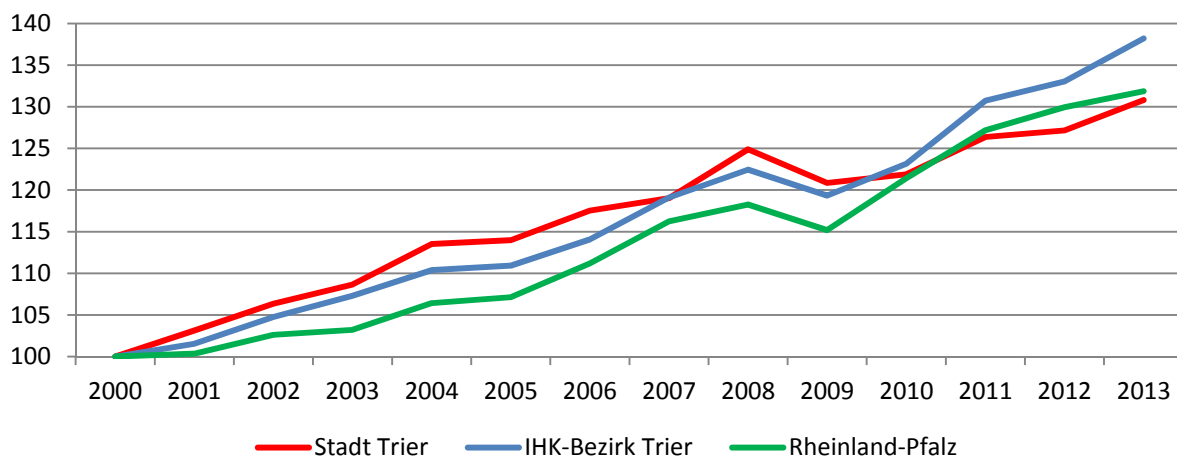


Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, "Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit und Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten", 2015. Eigene Berechnungen.

Zur Messung der Innovationskraft auf kleinräumiger Ebene liegen nur eingeschränkt regelmäßig erhobene Daten vor. Eine gewisse Aussagekraft besitzen hierbei sicherlich die Anteile der Beschäftigten, die in innovationsnahen Bereichen arbeiten oder durch ihre Ausbildung als Träger von Innovationsprozessen hauptsächlich in Frage kommen. Auch aufgrund des hohen Tertiärisierungsgrads verfügt das Oberzentrum Trier über überdurchschnittlich viele Beschäftigte, die in wissensintensiven Dienstleistungsbereichen tätig sind – der Wert für das Oberzentrum liegt um zehn Prozentpunkte höher als im regionalen Durchschnitt. Kehrseite der Medaille ist die geringe Industriedichte, so dass in Trier nur etwa fünf Prozent aller Beschäftigten in Hochtechnologiebranchen arbeiten, während dies in der gesamten Region rund sieben Prozent sind. Deutlich höher liegt der rheinland-pfälzische Durchschnittswert mit 15 Prozent, was auf Defizite bei der regionalen Innovationskraft hinweist, – ein Befund, der sich mit etwas älteren Veröffentlichungen, beispielsweise des Statistischen Landesamts und des Zentrums für Europäische Wirtschaftsförderung, inhaltlich deckt. Dafür verfügt das Oberzentrum mit einer Akademikerquote von zwölf Prozent an allen Beschäftigten über einen sehr deutlichen Vorsprung gegenüber der Region mit einer Quote von lediglich sieben Prozent.

3. Wirtschaftswachstum

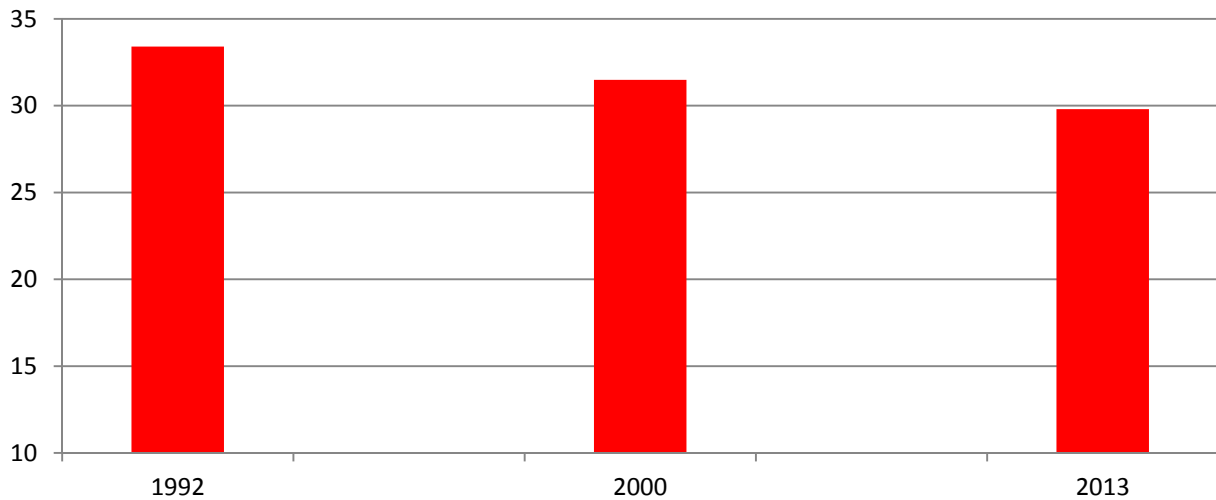
Bruttoinlandsprodukt 2000 - 2013 (2000 = 100)



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: "Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2013", 2015. Eigene Berechnungen

Verglichen mit der Entwicklung auf regionaler und rheinland-pfälzischer Ebene fällt die wirtschaftliche Dynamik der Stadt Trier unterdurchschnittlich aus. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt lag das nominale Wirtschaftswachstum von der Jahrtausendwende bis 2013 im Oberzentrum bei 30,8 Prozent. Der Landesdurchschnitt liegt für diesen Zeitraum bei 31,9 Prozent und die Region Trier konnte sogar um 38,2 Prozent – und damit rund sieben Prozentpunkte stärker als das Oberzentrum – bei der Wirtschaftskraft zulegen. Betrachtet man das BIP je Erwerbstätigen für den gleichen Zeitraum, so bleibt der Befund grundsätzlich stabil, wobei sich jedoch die Unterschiede etwas nivellieren: Der Wachstumsvorsprung der Region gegenüber der Stadt beträgt dann nur noch drei Prozentpunkte.

Anteil der Stadt Trier am regionalen BIP in Prozent



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: "BIP und BWS in den kreisfreien Städten, Landkreisen und Regionen 1992 bis 2009 (2011) und Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2013", 2015. Eigene Berechnungen.

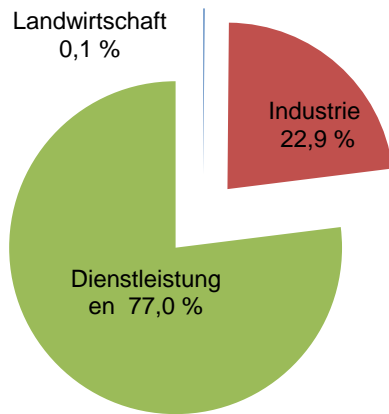
Aufgrund einer statistischen Umstellung sind die Daten ab 2008 nur eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar.

Auch wenn man den Blick auf die letzte Dekade des vergangenen Jahrhunderts lenkt, kann das Oberzentrum hinsichtlich des Wirtschaftswachstums nicht wirklich auftrumpfen. Von 1992 - 2000 wuchsen die Wirtschaftsleistung in der Region Trier und in Rheinland-Pfalz nominal um jeweils knapp 20 Prozent, während die Stadt Trier lediglich 6,6 Prozent an Zuwachs verzeichnen konnte. In der längerfristigen Betrachtung zeigt sich, dass das Wirtschaftswachstum des Oberzentrums von Beginn des neuen Jahrtausends bis zur Wirtschafts- und Finanzkrise zwar oberhalb des regionalen Durchschnitts angesiedelt war, in den übrigen Zeiträumen jedoch merklich schwächer ausfiel und es in der längerfristigen Gesamtschau nicht mit der Dynamik auf regionaler oder Landesebene mithalten konnte. Somit ist seit 1992 ein Absinken des oberzentralen Anteils an der gesamtregionalen Wirtschaftskraft von ursprünglich 33,4 Prozent über 31,5 Prozent im Jahr 2000 bis auf 29,8 Prozent 2013 zu beobachten.

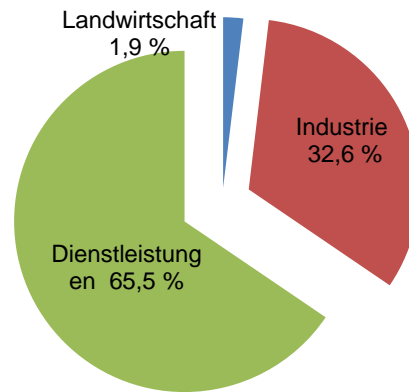
Um das Wirtschaftswachstum zu stärken, sind für Unternehmen vorteilhafte Standortbedingungen unerlässlich. Dies umfasst auch moderate Kommunalabgaben sowie wachstumsfördernde öffentliche Investitionen. Die Haushaltslage des Oberzentrums beschränkt den hierfür bestehenden Spielraum jedoch enorm. Trier ist mit über 7.000 Euro je Einwohner im Kernhaushalt verschuldet und nimmt damit deutschlandweit eine negative Spitzenposition unter den Großstädten ein. Mit einem Gewerbesteuerhebesatz von 420 liegt Trier oberhalb des regionalen Durchschnitts aber immerhin im Mittelfeld der größeren rheinland-pfälzischen Städte.

4. Wirtschaftsstruktur

**Bruttowertschöpfung
in der Stadt Trier 2013**



**Bruttowertschöpfung
in der Region Trier 2013**



■ Landwirtschaft ■ Industrie ■ Dienstleistungen

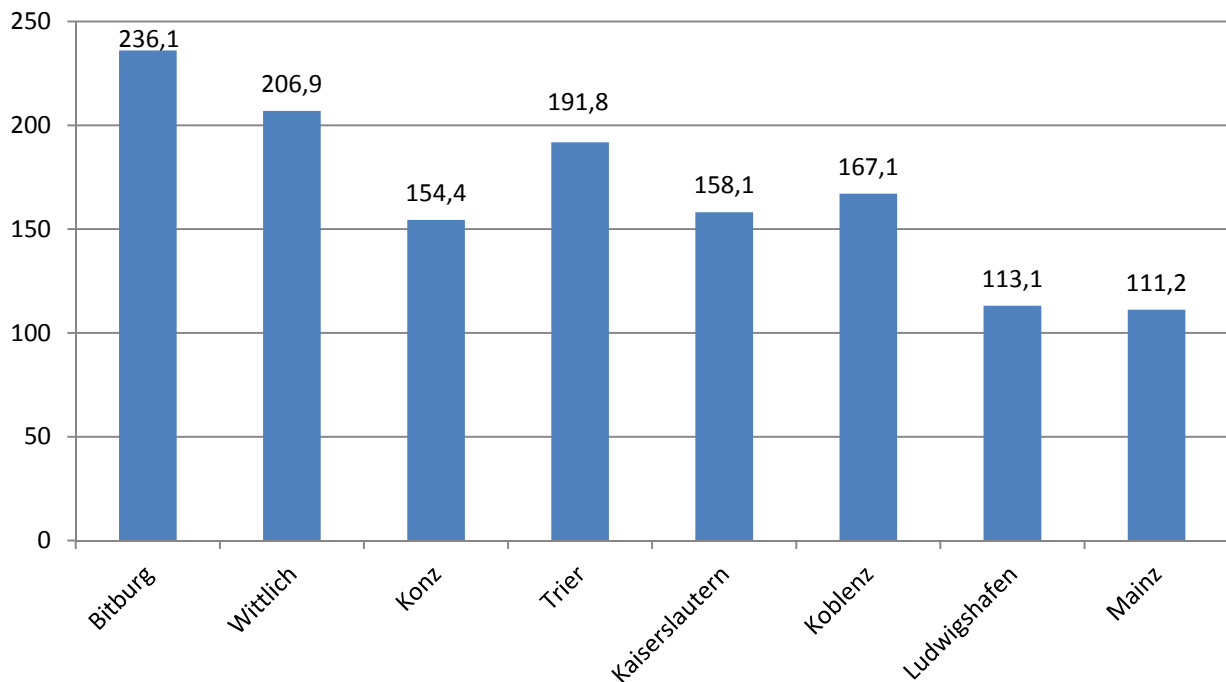
■ Landwirtschaft ■ Industrie ■ Dienstleistungen

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: "Zeitreihen regional, Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen 2000 bis 2013", 2015. Eigene Berechnungen.

Die Bruttowertschöpfung der Region Trier liegt bei knapp 13 Milliarden Euro, wovon fast vier Milliarden Euro auf das Oberzentrum entfallen. Hinsichtlich der Aufteilung der Wertschöpfung auf die Hauptwirtschaftsbereiche ergeben sich zwischen der Stadt und der eher ländlich geprägten Gesamtregion deutliche Unterschiede. Zwar dominiert auch auf regionaler Ebene der Dienstleistungssektor, wie dies in allen entwickelten Volkswirtschaften der Fall ist, doch bei der Branchenstruktur des Oberzentrums ist der Prozess der Tertiärisierung weiter fortgeschritten. Hier entfallen 77 Prozent der Wertschöpfung auf das Dienstleistungsgewerbe und lediglich 23 Prozent auf die Industrie. Der primäre Sektor spielt faktisch keine Rolle mehr. Auf regionaler Ebene hat die Industrie ein deutlich höheres Gewicht. Sie trägt beinahe ein Drittel zur Wertschöpfung bei, knapp zwei Drittel entfallen auf den tertiären Sektor und rund zwei Prozent auf die landwirtschaftliche Urproduktion.

Da der Industriesektor in der Regel über eine überdurchschnittlich hohe Arbeitsproduktivität und damit auch Wertschöpfung pro Beschäftigtem verfügt, dürfte in der spezifischen Branchenstruktur der Stadt Trier auch ein wesentlicher Grund für das unterdurchschnittliche BIP je Erwerbstätigem zu finden sein. Offensichtlich können die im Oberzentrum angesiedelten Betriebe des tertiären Sektors in dieser Beziehung die vergleichsweise geringe Industriedichte nicht vollständig kompensieren.

Einzelhandelszentralität 2015



Quelle: Michael Bauer Research GmbH, Nürnberg und CIMA Beratung + Management GmbH / BBE Handelsberatung GmbH, München:
"MB-Research Einzelhandelszentralität 2015 (inkl. Kaufkraft 2015 für den Einzelhandel und POS-Umsatz/Einzelhandelsumsatz 2015), 2015.

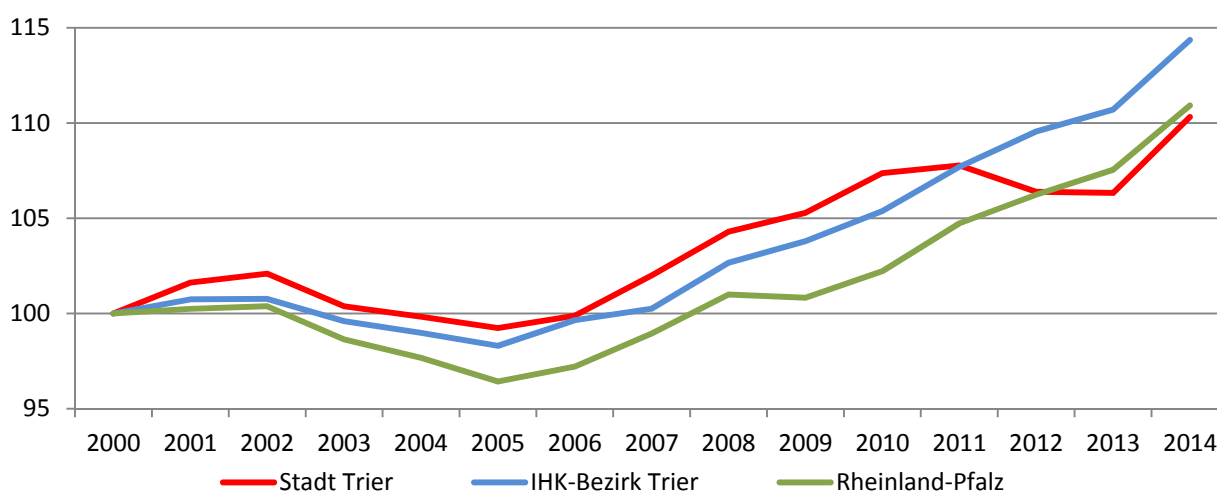
Hinzu kommt, dass Einzelhandel, Beherbergungs- und Gastronomiegewerbe sowohl auf regionaler, als auch auf städtischer Ebene, innerhalb des Dienstleistungssektors eine wichtige Rolle spielen. Diese Branchen beschäftigen zahlreiche Mitarbeiter und sind bedeutende Elemente der hiesigen Wirtschaftsstruktur, doch weisen sie auch eine eher unterdurchschnittliche Wertschöpfung auf und verfügen über vergleichsweise wenige hochqualifizierte Arbeitsplätze. Dem Einzelhandel kommt im Oberzentrum Trier aufgrund von dessen solitärer Lage im ländlichen Raum sowie der Potenziale durch Luxemburger Kunden und Touristen eine besondere wirtschaftliche Bedeutung zu. Obwohl in der Stadt lediglich ein Fünftel der regionalen Bevölkerung lebt, entfallen mit 1,1 von 2,9 Milliarden Euro beinahe 40 Prozent des gesamten Umsatzes auf sie. Pro Kopf sind dies etwa 10.300 Euro bei einer einzelhandelsrelevanten Kaufkraft je Einwohner von 6.000 Euro. Die hervorgehobene Bedeutung der Branche schlägt sich auch in der Einzelhandelszentralität des Oberzentrums nieder, die, je nach Datenquelle, bei rund 190 bis über 200 verortet wird. Trier nimmt für Städte vergleichbarer Größe eine Spitzenposition in ganz Deutschland ein. Auch im rheinland-pfälzischen Vergleich mit den übrigen Städten von rund 100.000 Einwohnern und mehr hat Trier damit die Nase deutlich vorn. Gleichzeitig gerät die Einzelhandelsbranche durch stetig expandierende Umsatzanteile des Onlinehandels unter Druck, wobei jedoch erwartet wird, dass diese Entwicklung Grund- und Mittelzentren stärker treffen dürfte als oberzentrale Orte.

Trier ist mit seinen zahlreichen historischen Stätten ein attraktiver touristischer Zielort. 18 Prozent der regionalen Gäste finden den Weg in das Oberzentrum. Seit 2000 sind die Gästezahlen Triers um 20,6 Prozent, diejenigen in der Region jedoch nur um 8,4 Prozent gestiegen. Im gleichen Zeitraum stiegen die Übernachtungszahlen um 20,8 Prozent,

während sie auf gesamtregionaler Ebene um 8,3 Prozent rückläufig waren. Trier hat sich also als Tourismusdestination deutlich besser entwickelt als der regionale Durchschnitt. Betrachtet man die Übernachtungsintensität in ihrer Entwicklung von 2005 bis 2014 ergibt sich differenzierteres Bild. Diese liegt aktuell mit etwa 6.900 Übernachtungen je 1.000 Einwohner in der Stadt Trier deutlich unterhalb des regionalen Werts von 13.300. Das bedeutet für die Stadt Trier ein Rückgang um 3,6 Prozent und für die Region um 5,8 Prozent, während hingegen der Wert für Rheinland-Pfalz um 5,9 Prozent zugelegt hat.

5. Beschäftigungsentwicklung

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2000 - 2014 (2000 = 100)



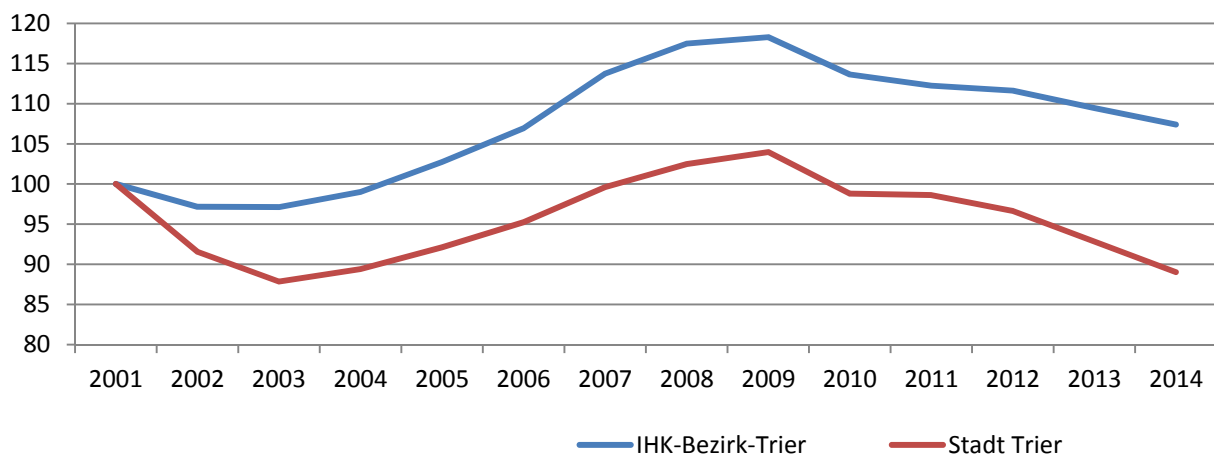
Quelle: Bundesagentur für Arbeit: "Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (Erhebung jeweils vom 30.06.)", 2015. Eigene Berechnungen.

In der Stadt Trier sind rund 53.000 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Personen tätig. Die Beschäftigtenzahl hat sich seit der Jahrtausendwende positiv entwickelt und ist um 10,3 Prozent gestiegen. Dies entspricht etwa der Steigerungsrate auf rheinland-pfälzischer Ebene (10,9 Prozent), bleibt jedoch hinter der Dynamik auf gesamtregionaler Ebene deutlich zurück. Dort stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 2000 bis 2014 von 144.000 auf 165.000 Personen und damit um 14,4 Prozent. Der Anteil des Oberzentrums an allen in der Region Trier Beschäftigten nahm damit in diesem Zeitraum um 1,2 Prozentpunkte ab und entwickelte sich damit in die gleiche Richtung wie die Wirtschaftskraft.

Nicht zuletzt aufgrund der rund 30.000 Berufspendler, die in Luxemburg tätig sind, werden in den westlichen Teilen der Region Trier die Arbeitsmärkte spürbar entlastet. Ende 2015 lag die Arbeitslosenquote in Trier bei 5,4 Prozent, gegenüber 3,9 Prozent im regionalen und 5,0 Prozent im landesweiten Durchschnitt. Damit ergibt sich eine für eine Großstadt sehr positive

Arbeitsmarktsituation. Auch hat sich die Arbeitslosenquote des Oberzentrums in der Vergangenheit zunehmend den hervorragenden Werten der Landkreise angenähert. Die wirtschaftliche Relevanz des Oberzentrums für die gesamte Region belegt auch ein Blick auf die nationalen Pendlerzahlen. Aktuell stehen knapp 30.000 Einpendlern gut 8.000 Auspendler gegenüber. Gleichwohl zeigt sich längerfristig eine gewisse Verschiebung in den Pendlerströmen. So wuchs die Zahl der Einpendler von 1998 bis 2014 zwar um 13,6 Prozent von rund 26.000 auf rund 29.000, doch die Zahl der Auspendler aus dem Oberzentrum nahm im gleichen Zeitraum von etwa 5.600 auf 8.200 und damit um mehr als 45 Prozent zu. Auch dies mag ein Hinweis auf das schleichend sinkende wirtschaftliche Gewicht des Oberzentrums im gesamtregionalen Gefüge sein. Aufgrund des wesentlich höheren Anteils der Ein- im Vergleich zu den Auspendlern hat der Pendlersaldo, also die Differenz zwischen Ein- und Auspendlern, im genannten Zeitraum dennoch um knapp fünf Prozent zugenommen.

Entwicklung IHK-Ausbildungsverträge 2001 - 2014 (2001 = 100)



Quelle: Daten der IHK Trier, 2015

Der oben beschriebene Trend spiegelt sich auch in den Ausbildungszahlen wieder. Von 2001 bis 2014 ist die Zahl der von der IHK eingetragenen Ausbildungsverhältnisse in Trier von rund 1.800 auf 1.600 gefallen, was gut zehn Prozent entspricht. Anders gestaltete sich der Trend auf regionaler Ebene. Hier stieg die Zahl um sieben Prozent von knapp 4.700 auf 5.000. Entfielen 2001 noch fast 40 Prozent aller IHK-Ausbildungsverhältnisse in der Region Trier auf das Oberzentrum, ist dieser Anteil bis 2014 auf unter ein Drittel gesunken. Dies ist ein deutlich markanterer Rückgang des Anteilswerts als bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und beim Bruttoinlandsprodukt.

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Trier

Herzogenbuscher Straße 12 | 54292 Trier

Verantwortlich: Dr. Jan Glockauer, Hauptgeschäftsführer

Redaktion und Ansprechpartner

Dr. Matthias Schmitt (Konzept, Texte)

Telefon: (0651) 97 77-901

E-Mail: schmitt@trier.ihk.de

Alexandra Klar (Daten, Grafiken)

Telefon: (0651) 9777-531

E-Mail: klar@trier.ihk.de

Redaktionsstand: Januar 2016.

Redaktioneller Hinweis: Zwecks leichter Lesbarkeit wurden die Zahlenangaben in diesem Bericht, wo dies für die inhaltliche Aussage unwesentlich war, meist gerundet. Aus Gründen der Lesbarkeit haben wir im Text ebenfalls darauf verzichtet, die Jahreszahl des jeweils aktuellen Bezugsjahrs für die einzelnen Daten wiederzugeben. Es wurden durchgehend die zum Redaktionszeitpunkt aktuell verfügbaren Werte der einzelnen Indikatoren genutzt. Vergleiche zwischen räumlichen Einheiten beziehen sich dabei natürlich stets auf den jeweils gleichen Bezugszeitraum bzw. Bezugsjahr.

Die im Bericht referierten Daten entstammen größtenteils dem Angebot des Statistischen Landesamts Rheinland-Pfalz beziehungsweise im Falle der Beschäftigtenzahlen der Bundesagentur für Arbeit. Sie wurden teilweise von uns für Folgeberechnungen weiterverarbeitet. Die Daten zum Einzelhandel haben wir dem Angebot der Michael Bauer Research GmbH entnommen. Die Informationen zu den Ausbildungsverträgen gründen auf eigenen Erhebungen.

Trotz sorgfältiger Bearbeitung können wir für die Richtigkeit der in diesem Bericht wiedergegebenen Daten und Informationen keine Gewähr übernehmen.

Fotonachweis (Deckblatt)

1. Zeile von links nach rechts, Quellen: fuchsphotography, portaflug
2. Zeile von links nach rechts, Quellen: IHK Trier